JÜDISCHE PRESSZENTRALE ZÜRICH

ZENTRALINFORMATIONSSTELLE FÜR DAS GESAMTE JÜDISCHE PRESSEWESEN

KORRESPONDENTEN IN ALLEN JÜDISCHEN ZENTREN

JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION

REDAKTION UND VERLAG: OSCAR GRÜN



TELEGR.-ADR.: „PRESSCENTRA ZÜRICH"
POSTCHECK-KONTO VIII 5166

BUREAU CENTRAL DE LA PRESSE JUIVE

ZÜRICH, SCHWEIZERGASSE 10
TEL.: SELNAU 32 51

Nummer 34 | 21. Mai 1919 | כ״א אייר תרע״ט | Preis 30 Cts.

Wie steht es um unsere Aussichten auf Palästina?

Rede Dr. Weizmanns.

Auf der Jahreskonferenz der englischen zionistischen Föderation, die in London vom 11. bis 14. Mai stattfand, erstattete Dr. *Weizmann* Bericht über den Stand der jüdischen Frage. Da uns das Referat noch nicht vorliegt, so begnügen wir uns vorderhand mit der Wiedergabe der wichtigsten Details der zweiten Rede Weizmanns, in der er den Nörglern und Kritikern auf ihre Vorwürfe die folgende Antwort gab.

„Ihr fragt, weshalb die Industrie in Palästina nicht genügend gefördert wird; Ihr fragt, weshalb die Universität noch nicht gebaut wird, weshalb diese oder jene Sache noch nicht gemacht worden ist? Ihr vergisst jedoch, dass Palästina unter militärischer Okkupation steht und solange die Friedenskonferenz den Sachwalter für Palästina nicht bestimmt hat, kann nichts unternommen werden. Die militärische Macht muss das okkupierte Land in demselben Zustande übergeben, in dem sie es vorgefunden hat. Es ist schwer jetzt mit neuen Dingen dort zu kommen. Falls wir Konzessionen verlangen, so wird dasselbe auch von den ägyptischen Spekulanten, wie auch von den Arabern und vielen andern gefordert werden, und wenn wir eine kleine Fabrik aufbauen, so werden uns andere mit ihren Grossunternehmungen weit hinter sich lassen. Wie gering sind die Mittel des Nationalfonds gegen das Kapital eines einzigen reichen Spekulanten, der in Aegypten auf die Möglichkeit harrt, Palästina ausbeuten zu können. Wir haben schon viel damit erreicht, wenn die militärische Macht uns freundlich gegenübersteht und uns gestattet, vieles zu tun, was eigentlich gegen die militärische Disziplin verschlägt. Selbst wenn Balfour in eigener Person in Palästina wäre, könnte auch er dort nichts vollbringen, solange die Palästina-Frage nicht gelöst ist. Dies möge als Antwort dienen auf die Frage, weshalb die Universität noch nicht gebaut wird. Es stehen auch keine Schiffe für das Ueberführen der Baumaterialien zur Verfügung, da man den Schiffsraum für die Millionen demobilisierter Soldaten benötigt. Bis vor einigen Monaten befand sich auch auf dem Platze, auf dem die Universität errichtet werden soll, eine englische Signalstation.

Ein Freund hat mir vorgeworfen, es sei mir nicht bekannt, was in Whitechapel vorgehe und was die jüdischen Massen fordern. Ich kann ihm nur antworten, dass es in der nichtjüdischen Gasse viel schlimmer ist und wäre ich froh, wenn ich in der jüdischen Gasse sein könnte und Ihr mit den Nichtjuden zu tun hättet. Ihr hättet dann einen Begriff, welch schwere Arbeit wir zu leisten haben. Wir sind von Feinden umringt, überhaupt von jüdischen Feinden. Jeder Schritt, den wir tun, wird überwacht und gedeutelt, nur um uns zu schädigen. Wir mussten erwirken, dass man auf Palästina ein Embargo lege, damit unsere Feinde uns nicht zuvorkommen und während wir tausend Dunam Boden einkaufen, die Spekulanten nicht hundertmal so viel erwerben. Es sind genug Reflektanten auf Palästina vorhanden und da wir mit ihnen nicht konkurrieren können, so haben wir erwirkt, dass wenigstens vorläufig niemand uns zuvorkommt.

Ihr fragt mich, weshalb ich pessimistisch bin? Ich bin es ja gar nicht und rede nur deshalb mit einer gewissen Zurückhaltung, weil ich mir der Verantwortung bewusst bin und weil ich weiss, wieviel jedes überflüssige Wort schaden kann. Wir sind von kleinen und grossen Angebern und Verleumdern umringt. Ihr kennt die lauten Juden, die unser ganzes Gebäude untergraben. Ihr wisst aber nicht, dass jeder kleine jüdische Denunziant recht grossen Einfluss gewonnen hat. Wenn z. B. der Pariser Rothschild sein Hospital dem amerikanischen Unit übergeben hat und man den früheren Direktor wegen gewisser unschöner Dinge entliess, so denunziert dieser Direktor die Zionisten bei der französischen Regierung, dass diese alle französischen Institutionen in Palästina ohne Ausnahme zerstören wollen. Diese Denunziation ist bei der französischen Regierung als Tatsache gebucht worden. Es ist schon so weit gekommen, dass die Zionistenfresser bei jeweiligen Unruhen in Aegypten die Ursache darin erblicken, dass man den Juden Palästina geben will. Wenn die afghanischen Stämme in Indien einfallen, sagt Lord Montagu, dies geschehe nur deshalb, weil England den Juden Palästina versprochen habe. Wir können nicht einmal so bauen, wie es einst bei uns geschah: in der einen Hand das Schwert, in der anderen die Kelle. Heute muss man in jeder Hand ein Schwert halten, man kann sich für keinen Augenblick vom Kampfplatz entfernen um etwas

aufzubauen. Ich wiederhole und betone nochmals: ich bin nicht pessimistisch, aber ich kann nicht zu Euch kommen und rufen: Freuet Euch Juden, Ihr habt schon alles, was Ihr benötigt. Ich kann dies nicht sagen und darf dies nicht sagen. Ihr seid keine „Hurra-Zionisten", die man mit einschmeichelnden Reden gewinnen muss. Ihr seid alte Zionisten, alte Kämpfer. Wenn ich an Eurem Zionismus zweifeln würde, dann müsste ich mich anderer Redewendungen bedienen. Aber ich kenne Euch und deshalb sage ich Euch dasselbe, was ich vor einigen Tagen einem englischen Regierungsvertreter gesagt habe: „Welche Beschlüsse Ihr immer fassen werdet, wir werden doch Palästina haben. Werden Eure Beschlüsse günstig sein, so wird uns die Arbeit leichter werden; werden die Beschlüsse ungünstigere sein, so werden wir mit grösseren Schwierigkeiten zu kämpfen haben; aber ohne Palästina werden wir nicht bleiben. (Stürmischer Beifall.)

Ich bitte Euch, verlanget keine raschen Resultate. Balfours Deklaration kann blos den Weg erleichtern, aber den schweren Weg müssen wir alleine gehen". Mit grosser Begeisterung fährt Weizmann weiter: „Was ist Euch denn geschehen, dass Ihr plötzlich den Glauben verloren habt? Wie lang ist es denn her, dass ich Euch über die historischen Verhandlungen auf der Friedenskonferenz berichtet habe? Ihr waret damals voll Begeisterung, voll des Glaubens und wie kommt es, dass Ihr plötzlich in Verzweiflung geraten seid? Ich frage Euch nochmals, glaubt Ihr einem Dillon, der noch tausende anderer Sachen im Kopfe hat oder glaubt ihr mir? (Stürmische Ovationen für Dr. Weizmann, viele Delegierte weinen.) Wir werden nicht zulassen, sagt Weizman weiter, dass man uns Palästina wegnehme. Wir werden nicht erlauben, dass unsere Feinde triumphieren. Wir haben bereits bisher ihr Gift abgeschwächt und auch für später alle Massregeln ergriffen gegen jede giftige Einwirkung ihrerseits auf unsere heilige Sache. Verlieret nicht die Hoffnung, Palästina ist unser. Dies unterliegt nicht dem geringsten Zweifel."

Abg. Dr. Thon über den Stand der jüdischen Sache in Paris.

Krakau, 15. Mai. Abgeordneter Dr. Thon, der dem Pariser Komitee der Delegationen der jüdischen Nationalräte angehört, hat seinen Aufenthalt in Paris für kurze Zeit unterbrochen und ist nach Krakau zurückgekehrt. Abgeordneter Dr. Thon gab der Konferenz der Zionisten Westgaliziens (Klein-Polen), welche vom 11. bis 12. Mai hier stattfand, sowie gegenüber Pressevertretern Aufklärungen über den *Stand und die Aussichten der jüdischen Sache* in Paris. *Bezüglich Palästinas,* erklärte Dr. Thon, *können wir berechtigte Hoffnungen hegen.* Die Palästinafrage befindet sich im Stadium der letzten Entscheidungen. Es wird jetzt ein juristischer Vertragsakt über die jüdisch-nationale Heimstätte in Palästina ausgearbeitet. Es soll ein öffentlich-rechtliches Dokument zustandekommen, in welchem die Rechte und Pflichten der drei Vertragsteile, nämlich des Völkerbundes, der England das Mandat für Palästina erteilt, Englands als Mandatarmacht und der zionistischen Organisation, genau festgestellt werden. Seitens der zionistischen Organisation nimmt an dieser Arbeit der Delegierte des jüdisch-amerikanischen Kongresses, Professor *Frankfurter*, teil. Alle Meldungen, die letzthin in der Presse erschienen sind, insbesondere die Meldungen des Dr. Dillon im „Daily Telegraph" sind frei erfunden. Die jüdische Sache steht gut und es ist nicht zu zweifeln, dass alle Fragen jetzt in schnellem Tempo erledigt werden. Es wird ein jüdischer Rat (conseil) geschaffen werden, dessen oberste Administrativbehörde sich in Palästina befinden wird. Die Friedenskonferenz hat die nach den jetzigen Verhältnissen denkbar günstigsten Grenzen des jüdischen Palästina bestimmt. Im Norden läuft die Grenze bei Sidon und entlang dem Libanongebirge, im Süden verläuft die neue Grenze über El-Arish hinaus in der Nähe der ägyptischen Grenze, im Osten bis zur Hedschasbahn und im Westen bis zum Meere.

Die Verhandlungen bezüglich der nationalen Minderheitsrechte in Europa, die, wie bekannt, in Paris seitens des Komitees der Delegationen für die Rechte der Minderheiten in allen Ländern geführt werden, sind noch nicht abgeschlossen. Das Komitee hat seine Konstituierung der Friedenskonferenz wie auch den diplomatischen Vertretungen aller Staaten in Paris notifiziert. Es wurde ein ausführliches Memorandum ausgearbeitet, in welchem die Forderungen der Juden in Ost- und Mitteleuropa genau formuliert sind. Dieses Memorandum wurde der Friedenskonferenz vorgelegt. Die Verhandlungen gehen in der Weise vor sich, dass Delegierte der einzelnen Staaten in steter Fühlung mit den massgebenden Faktoren der Entente stehen und gleichzeitig eingehende Beratungen mit den Vertretern ihrer Staaten in Paris pflegen. So wurde auch eine Verbindung zwischen den Vertretern der polnischen Judenschaft in Paris, Dr. *Thon,* Dr. *Braude* und *Levite* wie auch Nahum *Sokolow*, mit der polnischen diplomatischen Vertretung in Paris hergestellt. Bis zur Abreise Dr. Thons aus Paris wurden sechs mehrstündige Sitzungen mit den polnischen Vertretern abgehalten. Dr. Thon hebt hervor, dass die Verhandlungen *mit grossem Ernst und gegenseitiger Achtung* geführt worden sind. Es gilt vor allem, die polnische Vertretung zu überzeugen, dass die jüdisch-nationalen Forderungen in gar keiner Weise die Souveränität und Integrität des polnischen Staates beeinflussen werden. Dieses Ziel scheint erreicht zu sein. Es musste ferner dargelegt werden, warum die jüdisch-nationalen Forderungen in Paris vor das internationale Forum gebracht werden. Seitens der Polen nahmen an den Beratungen, bei denen Herr Grabski den Vorsitz führte, der polnische Generalsekretär Kosicki und Vertreter der grosspolnischen Parteien teil. Abg. Dr. Thon begibt sich in nächster Zeit wieder nach Paris.

Jacob de Haas über die Lage.

Jacob de Haas ist nunmehr nach New-York zurückgekehrt und hat der amerikanisch-jüdischen Presse

über die jetzige Lage des Zionismus Bericht erstattet. Er bezeichnet die Lage als äusserst befriedigend. Die englischen und amerikanischen Friedensdelegierten, besonders Präsidend Wilson, nehmen ein tiefes Interesse an der jüdischen Frage. Allerdings gibt es gleichzeitig eine grosse Anzahl von Gegnern des Zionismus in Paris, die sich bemühen, sensationelle „Enthüllungen„ über ihn zu machen. So fanden sie sich kürzlich zu einem Bankett bei einer bekannten Persönlichkeit der englisch-jüdischen Gesellschaft zusammen, bei dem Lloyd George anwesend war. Bei dieser Gelegenheit forderten sie, dass die englische Regierung ihre bekannte Erklärung zugunsten des Zionismus zurückziehen solle. Nachdem er eine Weile lang die Ausführungen dieser Herren angehört hatte, stand Lloyd Georg schliesslich auf und missbilligte in bitteren Worten ihre Haltung. Er wisse, dass die Anwesenden nicht die Vertreter der Meinung des jüdischen Volkes seien und halte es für schmachvoll, dass Juden gegen die nationalen Interessen ihres eigenen Volkes sprächen. Schmachvoll sei es auch, dass Christen gezwungem seien, das alte Volk der Bibel gegen Angriffe aus seinen eigenen Reihen zu schützen. (Jüd. Pressb. Stockholm.)

Hermann Bernsteins Bericht an den „New-Yorker Herald“.

Die englische zionistische Organisation meldet, *Hermann Bernstein*, der bekannte amerikanische jüdische Journalist berichte dem „New-Yorker Herald“ aus London, dass ihm in einem Interview eine massgebende englische Persönlichkeit, Parlaments-Mitglied und Autorität in orientalischen Fragen, folgende Auskunft erteilt habe: „Meiner Meinung nach liegt gar keine Ursache für die Zeitungsgerüchte vor, wonach die englische Regierung die Erklärung Balfours nicht einhalten würde. Die Zukunft Palästinas hängt jedoch zum grössten Teil davon ab, wie weit nach Präsident Wilson das Selbstbestimmungsrecht der jetzigen Einwohner Palästinas die Wünsche und öffentlich erklärten Absichten Englands hinsichtlich Palästinas stören kann. Obwohl ich nicht weiss, was Präsident Wilson im Sinne hat, glaube ich doch nicht, dass er seine Zustimmung zur englischen Deklaration, die er in seinem Briefe an Rabbiner Stephen Wise gegeben hat, zurückziehen wird. England und Frankreich sind jetzt, was Syrien, Palästina und andere Fragen des nahen Orients betrifft, vollständig einig. Der entscheidende Faktor, auf den wir jetzt warten müssen, ist der endgültige Beschluss Wilsons. England ist mit seiner Ehre gebunden, sich an seine Deklaration zu halten und das Los Palästinas hängt jetzt hauptsächlich von der Haltung Amerikas ab.

Rabbiner Dr. Niemirower über unsere Aussichten.

Von Rabbiner Dr. *Niemirower*, Bukarest, welcher auf der Durchreise von Paris nach Bukarest begriffen ist, erhielten wir folgenden Expressbericht: Bezugnehmend auf die antizionistischen Nachrichten fühle ich mich verpflichtet, Ihnen mitzuteilen, dass dieselben unbegründet sind. Gewiss sind noch grosse Schwierigkeiten zu überwinden und haben manche Illusionen der Phantasten unter uns keine Aussicht auf Verwirklichung; die zionistischen Idealrealisten werden jedoch Recht behalten und Palästina wird in dem geschichtlich möglichen Sinne Erez Jisroel werden.

Wilson will den Juden nationale Minderheitsrechte garantieren.

Paris. Der amerikanisch-jüdischen Delegation auf der Konferenz der jüdischen Nationalräte in Paris gegenüber erklärte Präsident Wilson, es sei ihm bekannt, dass die osteuropäischen Juden nationale Minderheitsrechte erhalten müssen, da sie sonst die Hölle haben würden. Wilson sagte ferner, dass er sich gelegentlich der Abfassung der Friedenstraktate mit den neuen Staaten für die Garantierung dieser Rechte als conditio sine qua non bemühe. Wilson ist jetzt mit der Ausarbeitung entsprechender Klauseln im Friedensvertrag beschäftigt. (W. Morgenzeitung)

Amerikanische Staaten für den Zionismus.

Die gesetzgebenden Körperschaften der Staaten Wisconsin, New Jersey und Rhode Island haben Beschlüsse gefasst, die den Plan der Errichtung eines jüdischen Gemeinwesens in Palästina unterstützen. (K.Z.B)

— New-York, 15. Mai. pt. Die Landtage der Staaten von New Jersey, Pennsylvanien, Ohio, Connecticut, Wisconsin, Minnesota, Rode Island und Massachusetts haben Resolutionen angenommen, worin die Anerkennung der nationalen Aspirationen des jüdischen Volkes betr. Palästina durch die Friedenskonferenz verlangt wird, da diese Anerkennung im Einklang steht mit der von England am 2. November 1917 abgegebenen Erklärung, dass der Friedensvertrag die Regelung der Frage der jüdischen Rechte, Freiheiten und Nationalität enthalten werde. Diese Resolutionen sind an Wilson gekabelt worden.

Erklärung Luzzatis.

Rom. Der gewesene Minister *Luzzati* erklärte in einer öffentlichen Versammlung, dass man die Juden sicherlich an der Friedenskonferenz nicht übergehen werde. Er sei überzeugt, dass die Entente und speziell England die Juden überall befreien werde und dessen gewiss, dass die Juden religiöse Zwistigkeiten in Jerusalem vermeiden und dadurch nicht die Entwicklung des jüdischen Heimes in Palästina stören werden.

Die jüdische Delegation in Paris.

Unser Pariser Gewährsmann, Mitglied des „Komitees der jüdischen Delegation an der Friedenskonferenz“, berichtet uns:

Paris, 13. Mai. Ueber unser Komitee kann ich Ihnen mitteilen, dass das von uns ausgearbeitete Memorandum nächster Tage der Friedenskonferenz unterbreitet wird. Die „Memorandum-Kommission“ arbeitet unter Aufbietung ihrer letzten Kräfte. Am 11. Mai hielt das „Komitee der Ostjuden“ mit Sitz in Paris, unter Vorsitz des berühmten Bakteriologen Dr. *Haffkin* und des Barons *Ginsburg*, eine Generalversammlung ab

Das genannte Komitee beabsichtigt seinerseits ein Memorandum, das die gleichen Forderungen enthält, wie die unsrigen, vorzulegen. Unser Komitee entsandte zur Generalversammlung zwei Vertreter, die Herren Dr. Léon *Reich* und Dr. *W. Fildermann* (rumänischer Delegierter), um die Versammlung von der Notwendigkeit gemeinsamen Arbeitens zu überzeugen. Unsere Delegierten wiesen darauf hin, dass alle Schritte, die getrennt unternommen werden, selbst wenn sie dem gleichen Ziele zustreben, unserer Sache nur schädlich sein können, weil es nur die Einigkeit ist, die uns zu etwas führen kann. Die Versammlung beauftragte ihr Exekutiv-Komitee diese Sache zu regeln und die gemeinsamen Pourparlers werden fortgesetzt. Es wäre sehr bedauerlich, wenn die Vereinigung der jüdischen Welt an solchen kleinen Ursachen scheitern würde. Wie bereits mitgeteilt, hat das Komitee der Delegationen eine Resolution gefasst, wonach das Sekretariat beauftragt wird, das Material betreffs des jüdischen Weltkongresses zu sammeln. Hernach wird beschlossen werden, wie vorzugehen ist. Andere Vorschläge konnten nicht gemacht werden, da sich das Komitee nicht für kompetent hält weiter vorzugehen, umsomehr, als die Ansichten bezüglich des jüdischen Weltkongresses geteilt waren. Der erwähnte Vorschlag des Präsidiums, sowie eine Reihe diesbezüglicher bisher unerledigter Anträge wurden angenommen.

Die Orthodoxen mit Oberrabbiner Prof. Dr. *Margulies,* Florenz, an der Spitze, treffen demnächst in Paris ein. Sie warten auf ihre Einreisebewilligung. Nach ihrer Ankunft wird es sich zeigen, ob ein Zusammengehen möglich sein wird.

Abreise Dr. Weizmann's nach Palästina.

London, 15. Mai. Heute morgen sind Dr. *Weizmann* und Frau von hier nach Palästina abgereist. Selbstverständlich steht ihre Reise im Zusammenhange mit den von den Zionisten in Palästina zu lösenden Aufgaben.

Die Kolonisation Palästinas.

Die zionistische Organisation veröffentlicht einen Bericht, dem wir folgendes entnehmen:

In Uebereinstimmung mit einem Beschluss der Londoner Zionisten Konferenz wurde in London ein Zentral-Palästina-Büro der zionistischen Organisation gegründet, unter dem Schutz des Aktions-Komitees. Dieses Palästina-Büro hat unter anderem die Aufgabe zu bestimmen, was für wirtschaftliche, administrative und andere Bedingungen nötig sind für die zukünftige grosse Kolonisation in Palästina. Es wird auch als Zentral-Körper zur Regulierung und Organisation der jüdischen Emigration nach Palästina dienen und wird im Zusammenarbeiten mit andern Körperschaften in Palästina und der Diaspora, alle Anstrengungen machen um einerseits eine möglichst grosse jüdische Immigration in Palästina schnellstens zu ermöglichen und anderseits dafür zu sorgen, dass dieselbe in einer Weise stattfinden wird, die den Interessen sowohl des Landes, als auch der Ansiedler am besten entspricht.

Die Zeit der Immigration ist noch nicht gekommen. Die Immigration kann nicht beginnen bevor die systematischen Pläne für die Kolonisation in wirtschaftlicher, finanzieller und anderen Hinsichten ausgearbeitet sind, eine Sache, die zum grossen Teil von der Lösung der politischen Probleme betr. Palästina, abhängt.

Bis dahin sollte kein einziger Immigrant nach Palästina gehen. Wir erachten es als notwendig dies nachdrücklich zu betonen und alle Gruppen und Einzelpersonen zu warnen, keine voreiligen Schritte zur Emigration zu machen.

Jedermann muss einsehen, dass allein eine systematische Immigration und Kolonisation unsere grosse nationale Idee, den Wiederaufbau Palästinas als das nationale Heim des jüdischen Volkes, verwirklichen kann. (Jewish Chronicle, 9. Mai 1919.)

Die Bagdadbahn.

Wie „Der neue Orient“ mitteilt, dürfte die Bagdadbahnlinie innerhalb zweier Jahre den Persischen Golf erreichen. In den Kreisen der Entente scheint die Absicht zu bestehen, den Ausgangspunkt der Bahn von Haidar Pascha am Bosporus nach Alexandrette am Mittelmeer, dem Haupthafen des neuen „Arabischen Staates“, zu verlegen. Das an dieser Linie liegende Aleppo, 130 Kilometer von Damaskus entfernt, wird den Mittelpunkt für alle Reisenden und Waren bilden, die nach dem Euphrattal gehen und ebenso für die Reisen nach dem Persischen Golf. Bei Beginn des Waffenstillstandes war die Linie bis auf eine Entfernung von 100 Meilen westlich von Mossul fertiggestellt. 200 Meilen Schienen sind noch zwischen Mossul und Bagdad zu legen, südlich von Bagdad soll dann die Bahn abwechselnd dem Flusslauf des Tigris und dem des Euphrat folgen. *Für die wirtschaftliche Zukunft Palästinas ist der Anschluss Aleppos an die Bagdadbahn von ausschlaggebender Bedeutung.*

Verlags-Notizen.

— Im rührigen Verlage der Loge „Al Hamichemar“ ist soeben wieder eine neue aktuelle Schrift erscheinen: H.H. van Kol, sénateur Hollandais, „La démocratie socialiste internationale et le sionisme“, zu beziehen durch Ruedi, Lausanne, Rue de Jumelles 3. Preis Fr. 1.—.

— Im Verlage von Fritz Ruedi in Lausanne und herausgegeben von der zionistischen Loge „Al Hamichemar“ ist ein Büchlein von S. Kovalsky, „L'Amtisémitisme polonais“ erscheinen. Der Verfasser weist nach, wie sehr die jetzigen Pogrome in Polen ein Erzeugnis der ganzen polnischen Geschichte sind. Sie entspringen der festgewurzelten poln. Anschauung, im Juden nicht den gleichberechtigten Mitbürger, sondern den dienenden Sklaven zu sehen. Das Büchlein gibt einen guten Beitrag für die Berechtigung der jüdischen Forderung nach nationalem Minderheitsschutz in Polen.

— „Der Judenhass und die Juden“ betitelt sich ein neues grundlegendes Werk von Konstantin Brunner über die Judenfrage, über Judenhass und Menschenhass. Das Werk wirft ein ungeheuer grelles Licht auf die Verwirrungen nationaler Gehässigkeit, die ihre eigene Psychologie hat und sich gerade da am schlimmsten gebärdet, wo sie wissenschaftlich sein will.

— Die Zeitschrift „Der neue Orient“ veröffentlicht in Heft 11/12 einen Aufsatz von Prof. Dr. Adolf Koch „Der Zionismus vor seinem Triumphe“, Dieser Aufsatz würdigt die Anerkennung des Zionismus als einer weltpolitischen Frage durch die Friedenskonferenz. Er weist ferner auf die Bedeutung des Briefes hin, den Emir Faisul an Prof. Felix Frankfurter gerichtet hat und kleidet die gegenwärtige Lage der Bewegung in die Schlussworte: „der Zionismus vor seinem Triumpfe“.

Die „J.P.Z.“ ist eine Privatagentur — Jahresabonnement Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50 — Druck von Kopp-Tanner, Zürich